

A Vampire's Kiss 2: Vampire in Trier

Die Fortsetzung...

Von Konnichi

Kapitel 6: Hypnose

Sie hatten ein Problem: Wie sollten sie Casey zu Lidia schaffen, ohne dass er ihren Zustand bemerkte? Wenn sie ihn unter einem Vorwand auf den Friedhof oder sonst wohin lockten, würde er misstrauisch werden und ihnen möglicherweise hinterher spionieren. Casey war gewiss nicht dumm und er würde es sicher rausfinden. Sie konnten ihm auch einen Schlag auf den Kopf verpassen oder ihn betäuben aber das war auch zu offensichtlich. Und außerdem wollten sie nicht, dass jemand von der ganzen Sache erfuhr sonst hätten sie Toto zu Hilfe nehmen können, der aber sowieso zu beschäftigt war. Er war andauernd mit Casey unterwegs und wenn nicht, dann mit irgendwelchen anderen Männern. Sie hatten eigentlich gehofft, dass er seine Lektion gelernt hatte, aber das war wohl nicht der Fall. Die Beiden würden sich später um dieses Problem kümmern, jetzt galt es erstmal ihren Plan umzusetzen. Es war Lidia, die auf die entscheidende Idee kam. „Ihr könntet ihn irgendwie dazu bringen, über Nacht bei uns zu bleiben. Und wenn er dann schläft komme ich und hypnotisiere ihn. Am nächsten Morgen wird er aufwachen und genau das tun, was wir wollen“, erklärte sie. „Und das funktioniert? Hypnose im Schlaf?“, fragte Andy skeptisch. Er hatte immer gedacht, man müsste den Vampiren dafür in die Augen sehen. „Natürlich funktioniert das. Frag Kato“, entgegnete das Mädchen grinsend. „Ja, es klappt. Sie hat das mal mit mir gemacht, nur um zu testen, ob es geht. Sie hat mich nackt dreimal ums Haus laufen gelassen nachdem ich wachgeworden war. Ich hab es nicht mitbekommen und konnte mich auch nachher nicht dran erinnern“, bestätigte ihr Cousin. „Na gut, dann müssen wir Casey nur noch dazu bringen, bei uns zu schlafen. Aber ich fürchte, dafür brauchen wir doch Betäubungsmittel... oder Totos Hilfe“, sagte Andy nachdenklich. Wie sollten sie das bloß anstellen ohne irgendwen zu vergiften oder noch mehr Leute einzuweihen? Plötzlich schien Lidia wieder eine Idee zu haben. „Für wann ist das nächste Gewitter vorausgesagt?“, fragte sie. „Für morgen. Wieso?“, antwortete Andy und beobachtete, wie auf Katos Gesicht ein wissendes Grinsen erschien. „Na ja, wie du vielleicht weißt bin ich ein Vampir. Und Vampire können über das Wetter befehlen. Und mein kleiner Bruder, egal wie erwachsen er sich auch vorkommt, hat schreckliche Angst vor Gewittern. Wenn nun dieser Casey ihn wirklich so gern hat wie er sagt, wird er ihn doch nicht ganz allein in Todesangst im Haus zurücklassen, wenn morgen Abend der Sturm losbricht. Und wenn der Sturm dann vorbei ist, werden sie einschlafen und dann ist er dran“, erklärte sie ihren Plan. „Ach, Lidia. Wenn wir dich nicht hätten...“, meinte Kato ernst. „Dann wärt ihr ganz schön angeschissen“, beendete sie grinsend seinen Satz. Und so bereiteten sie alles für den kommenden Abend vor.

Valentina und Dorkan waren aus dem Haus geschafft. Kato hatte ihnen kurzerhand einen Tisch in einem Restaurant gebucht und sie einfach hingeschickt. Casey kam wie geplant kurz nach Einbruch der Dunkelheit an und hatte ein paar Filme dabei. Er machte es sich mit Toto im Wohnzimmer bequem und die beiden sahen sich passenderweise einen Horrorfilm an. Als es komplett dunkel war erschien Lidia stolpernd vor dem Haus, wo Andy und Kato schon auf sie warteten. Sie beschwor Gewitterwolken herauf und ließ die ersten Blitze über den Himmel zucken. Sie konnten durch das Fenster beobachten, wie Toto ängstlich zusammenzuckte und näher zu seinem Nebenmann rückte, der sofort schützend den Arm um ihn legte. Das war die Reaktion mit der sie gerechnet hatten. Allerdings hatten sie nicht mit Lidias Reaktion gerechnet. „Hey, der grapscht meinen Bruder an! Habt ihr das gesehen? Bei der ersten Gelegenheit...“, regte sie sich auf und das Gewitter wurde stärker. Ein schwerer Platzregen setzte ein und durchnässte sie alle innerhalb von Sekunden bis auf die Knochen. „Aber Lidia! Das ist doch der Sinn der Sache!“, rief Andy über das Tosen des Regens hinweg. Trotzdem war sie wütend auf Casey. Das konnte sicher tierisch schief gehen, wenn sie jemand hypnotisierte, auf den sie böse war. Vor allem, weil Lidia ihr Temperament absolut nicht im Griff hatte. Mittlerweile hatten ihre Zielpersonen im Wohnzimmer den Fernseher aus- und das Licht angeschaltet, sodass sie sie jetzt noch besser beobachten konnten. Sie bewegten sich durch den Raum und zogen die Stecker der Elektrogeräte raus. Das taten sie anschließend wohl auch im restlichen Haus. Dann kehrten sie auf die Couch zurück. Toto war anscheinend nicht mehr ganz so ängstlich, trotzdem legte Casey wieder den Arm um ihn. Diese Tatsache versetzte Lidia wieder in Rage, sodass sie einen Blitz auf der Wiese einschlagen ließ. Sie sahen wie Toto förmlich auf Casey sprang und sich in seinen starken Armen verkroch. Plötzlich schien in Lidia eine Wandlung vorzugehen. Das Gewitter flaute ab und der Regen verlor ein bisschen von seiner Kraft. Das Mädchen drehte sich zu den beiden Jungs um. „Was mach ich hier eigentlich? Ich quäle meinen eigenen Bruder... Das kann ich doch nicht machen“, sagte sie. Warum war diese Frau bloß so emotional?! Jetzt mussten sie sich schnell etwas einfallen lassen sonst ging ihr ganzer Plan den Bach runter. „Lidia, hör zu. Wir sind fast fertig, okay? Mach noch ein bisschen weiter. Ich gehe jetzt und beschleunige die Sache“, meinte Kato, wartete bis sie ihre Tätigkeit wieder aufnahm und verschwand. Andy fragte sich noch, was er vorhatte, da ging auch schon das Licht im Wohnzimmer aus. Kato stand sofort wieder neben ihm und beobachtete die Auswirkungen seiner Aktion. Eine Taschenlampe ging an, es gab ein kleines unerkennbares Hin und Her und schließlich begaben die Beiden sich aus dem Zimmer. „Casey wollte die Sicherung wieder anmachen, aber Toto wollte nicht, dass er geht. Schließlich hat Toto gewonnen und er hat ihn wie ein kleines Kind auf dem Arm rausgetragen. Jetzt sind sie wahrscheinlich auf dem Weg ins Schlafzimmer“, erklärte Kato seinem Freund, der das wegen mangelnder Nachtsicht nicht hatte erkennen können. Lidia ließ den Sturm noch einige Minuten weiter toben und schickte die Gewitterzelle dann langsam Richtung Mosel. „Und was jetzt?“, fragte sie aufgeregt. „Jetzt warten wir, bis sie eingeschlafen sind. Ich hoffe sie beeilen sich. Es ist tierisch kalt hier“, meinte Andy, während er den Ärmel seines Pullovers auswrang. Sie standen fünf Minuten ungeduldig da und warteten. Kato wollte gerade zum Fenster schweben und nachsehen, ob die Beiden schliefen da fuhr ein Auto die Auffahrt hoch. Tina und Dorkan kamen zurück und waren ziemlich verwirrt, als sie die drei Verschwörer vor dem Haus entdeckten. „Na, das war's dann wohl für heute... Ausrede!“, murmelte Kato und pikste Andy beim letzten Wort leicht in den Rücken. „Was macht ihr denn

hier? Ihr seid ja ganz nass“, sagte Dorkan und musterte sie skeptisch als hätte er bemerkt, dass etwas nicht stimmte. „Wir waren spazieren und äh, wurden vom Regen überrascht. Wir sind grade hier angekommen“, log Andy recht überzeugend. „Wo ist Antoni?“, fragte Tina mit einem Anflug von Sorge in ihrer Stimme. „Er ist drinnen. Casey ist bei ihm... Die Beiden schlafen bestimmt schon“, meinte Kato und Lidia nickte bekräftigend. Sie machten sich auf den Weg ins Haus und begaben sich ganz leise in ihre Zimmer. „Was machen wir jetzt?“, flüsterte Lidia als sie auf Katos Couch saßen. „Wir ziehen die Sache durch. Es gibt da noch einen Plan B. Ich gehe rein und mache euch die Tür auf. Dann kannst du Casey hypnotisieren. Ich versuche Toto im Schlaf zu halten. Ich meine, ein bisschen kann ich das mit der Hypnose ja auch und dafür sollte es allemal reichen. Andy, du stehst daneben und passt einfach auf, dass nichts passiert. Es könnte vorkommen, dass Lidia oder ich ohnmächtig werden. Das passiert wohl eher mir... Jedenfalls sollten wir uns so langsam mal an die Arbeit machen. Das kann nämlich unter Umständen lange dauern“, erklärte Kato seinen neuen Plan. Absolut leise verschwanden sie aus dem Zimmer und schlossen die Tür von außen ab. Kato löste sich auf und einige Sekunden später drehte sich der Schlüssel in Totos Türschloss. Sie schlichen in das aufgeräumte Zimmer und verschlossen die Tür wieder. Als sie vor dem Bett standen und Andy die mitgebrachte Taschenlampe anmachte bot sich ihnen allen ein Bild totalen Friedens. Toto und Casey lagen in einer engen, trotzdem freundschaftlichen, Umarmung in tiefem Schlaf. Sie sahen aus als könnte nichtmal ein Erdbeben sie aufwecken. „Oh, wie süß!“, flüsterte Lidia entzückt. Anscheinend hatte sie ihre Wut auf Casey überwunden und sah ein, dass er und ihr Bruder bloß Freunde waren. Andy musste sie aus ihrem eigenen Trancezustand holen, damit sie anfangen konnten. Es war schon irgendwie gruselig das zu beobachten. Lidia stand mit konzentriertem Gesichtsausdruck vor dem Bett und hatte die Augen geschlossen. „Casey, höre meine Stimme...“, murmelte sie, „Du gehorchst nur noch meinem Wort. Wenn du aufwachst wirst du einen Zettel in deiner Hosentasche finden. Auf diesem Zettel steht der Name eines Mannes. Du wirst herausfinden, wo er ist und wenn ich dich wieder hypnotisiere wirst du es mir sagen. Du wirst niemandem außer mir davon erzählen. Und wenn du morgen auf die Arbeit kommst, wirst du außerdem alle Akten über die Vampir-Morde kopieren. Auch hiervon wirst du niemand außer mir erzählen. Morgen, wenn die Sonne untergegangen ist werde ich dich rufen und du wirst meinem Ruf folgen. Wundere dich nicht und stelle keine Fragen, dann wird dir auch nichts geschehen. Hast du verstanden?“ Casey nickte im Schlaf und Lidia tauschte ihren gespenstisch-abwesenden Blick gegen ihr strahlendstes Lächeln. Sie schlug die Decke zurück und schob den kleinen Zettel in die Hosentasche des Polizisten. „Alles klar. Mission erledigt. Kato, du kannst aufhören“, sagte das Mädchen und lehnte sich hinüber, um ihren Cousin anzustoßen, der aufzuwachen schien und sich an den Kopf griff. Sie verschwanden wieder aus dem Zimmer und ließen sich erneut auf Katos Couch sinken. „Wie machst du das bloß mit der Hypnose? Das ist furchtbar anstrengend und bei dir sieht das immer so locker aus“, sagte er zu Lidia. „Hypnose ist meine Stärke, so wie der Verschwinde-Trick deine Stärke ist. Das sieht bei dir auch immer einfacher aus als es ist“, entgegnete sie. Kurz darauf machte sie sich auf den Weg zum Friedhof und ließ die beiden Jungs allein. Jetzt galt es für alle, einfach zu warten.

Am nächsten Tag waren endlich Ferien und so konnten zumindest die Schüler unter ihnen mal wieder ausschlafen. Casey war der erste, der aufstehen musste. Er hatte sich einen Wecker gestellt und weckte damit fast das ganze Haus. Er verschwand nach

einiger Zeit und sie konnten weiterschlafen. Andy und Kato erwachten am späten Nachmittag. Sie hatten in der Nacht vollkommen vergessen, ihre nassen Klamotten auszuziehen und nun war ihnen trotz der sommerlichen Temperaturen ziemlich kalt. Der Versuch, die Kälte einfach zu ignorieren, scheiterte und Andy kam auf die Idee sich in die Badewanne zu legen. Das machte er im Winter immer, wenn ihm einfach nicht mehr warm werden wollte. Kato fand den Einfall auch nicht schlecht und gut gelaunt bereitete er alles vor. Das Badezimmer lag auf der Nordseite des Hauses und war somit auch im Sommer ziemlich kühl, sodass sie sich sofort in die Wanne setzten nachdem sie ihre Klamotten losgeworden waren. Der Platz war ziemlich eingeschränkt, was sie aber nicht weiter störte; ganz im Gegenteil. Tatsächlich hatte Andy den Vorschlag nicht ohne Hintergedanken gemacht und er kniete bald schon auf allen Vieren über Kato und küsste ihn, wobei er seine Absichten sehr deutlich machte. Das warme Wasser zwischen ihnen umspielte ihre Körper fast zärtlich, wurde aber bald verdrängt als die Liebenden sich mit noch mehr Zärtlichkeit einander hingaben. Ihnen wurde endlich wieder warm, aber es lag nicht an ihrem heißen Bad.

Irgendwann klopfte es an der Tür. „Habt ihr's bald, da drinnen? Ich komm noch zu spät zu meinem Date“, rief eine aufgebrauchte Ina. „Ja, und ich mach mir gleich in die Hose!“, fügte ihre Tante hinzu. Peinlich berührt stiegen die Jungs aus der Badewanne. Die restlichen Hausbewohner hatten bestimmt alles mitbekommen aber das war ja nichts Neues. In Bademäntel gehüllt überließen die Beiden das Zimmer den ungeduldigen Damen des Hauses. Sie begaben sich auf Katos Bett und machten da weiter, wo sie aufgehört hatten. Endlich fühlte es sich wieder so an wie früher. Seit sie wieder zusammen waren, war ihre Beziehung irgendwie zweigeteilt gewesen. Auf der einen Seite stand der Sex, der oft nur ihrer körperlichen Erregung gedient hatte (auch vorher schon) und auf der anderen Seite ihre ozeantiefen Gefühle füreinander, die sie am Anfang auch ohne Sex hatten ausleben können. Doch jetzt war beides wieder vereint und die liebevolle Zärtlichkeit war zurückgekehrt. Sie konnten sich endlich wieder im Arm halten und küssen, ohne dabei augenblicklich geil zu werden und übereinander herzufallen. Es war einfach wundervoll und so lagen sie da in stiller Zweisamkeit bis die Sonne unterging und sie zu Lidia mussten. Das Mädchen erwartete sie schon ungeduldig. Sie hatte bereits nach Casey gerufen, der jeden Moment eintreffen konnte. Und tatsächlich kam er im nächsten Moment um die Ecke und schritt zielstrebig auf sie zu. „Geht am besten da hinten rüber. Ich habe ihm gesagt, dass er es nur mir erzählen darf und wenn noch jemand da ist, wird er kein Wort sagen“, erklärte sie und die Beiden machten einen kleinen Spaziergang. Als sie zurückkehrten stand der Mann mit abwesendem Gesicht da und sie blätterte durch eine dünne Mappe. „Er hat gesagt, dieser Martin wäre nach Süddeutschland versetzt worden. Da hat er dann wieder einen Schüler vergewaltigt und jetzt ist er in der geschlossenen Psychiatrie... Und das hier ist die Akte über die Vampir-Morde. Steht nichts interessantes drin“, sagte Lidia und gab ihnen die Mappe. Sie wandte sich wieder an Casey. „Du wirst jetzt nach Hause gehen und wenn du da ankommst, wirst du dich nicht mehr an diese ganze Sache erinnern. Geh“, sagte sie und er verschwand. „Gut, wir haben was wir wollten. Danke für deine Hilfe, Lidia. Wir halten dich auf dem Laufenden wenn wir was rausfinden“, sagte Andy lächelnd und zog seinen Freund mit sich, um den Friedhof zu verlassen. Als sie wieder zum Auto gingen spürte er plötzlich Katos Hand in seiner. „Immerhin ist er eingesperrt...“, murmelte der Rumäne und bezog sich auf Martin. „Ja, das ist er. Und hoffentlich lassen sie ihn nie wieder raus“, meinte der Andere und legte beruhigend einen Arm um ihn. Sie fuhren nach Hause

und setzten sich mit der Akte auseinander. Aber wie Lidia schon erwähnt hatte, fand sich nichts Interessantes darin. Sie diskutierten die kleinsten Einzelheiten und versuchten Hinweise aus ihnen zu machen aber es gelang ihnen nicht. Es schien hoffnungslos, bis das Telefon klingelte...